

Landkreis treibt Planungen für Gesundheitszentrum voran

Kreisausschuss empfiehlt Pläne für 25-Millionen-Euro-Projekt in Auftrag zu geben – Frage der Finanzierbarkeit steht im Raum

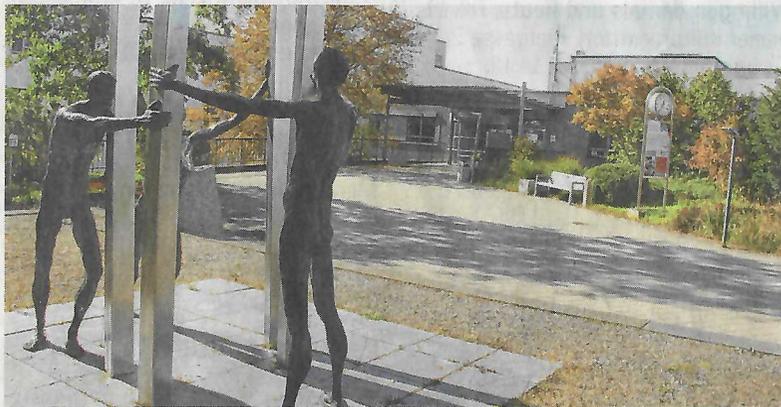
14.10.23

Von Matthias Jansen

SPAICHINGEN - Für den Landkreis Tuttlingen ist es eines der nächsten Großprojekte: das Gesundheitszentrum in Spaichingen. Im Kreistag wurde nun der Stand der Planungen vorgestellt und eine erste Kostenschätzung abgegeben. Mit fast 25 Millionen Euro wird die Umgestaltung des Krankenhauses mächtig zu Buche schlagen. Viel Geld, das man wenigstens teilweise sowieso hätte ausgeben müssen, erklärt die Verwaltung.

„Das ist mal eine Wucht“, konstatierte Landrat Stefan Bär, als im Kreisausschuss für Verwaltung und Finanzen am Mittwoch über das neue Gesundheitszentrum der Primstadt gesprochen wurde. Stättliche 24,8 Millionen Euro wird der Umbau nach jetzigem Planungstand kosten. Abzüglich der Finanzmittel, die bei einem externen Unternehmen für die Wärmezentrale oder bei potentiellen Mietern anfallen, verbleiben fast 23 Millionen Euro beim Landkreis. Die Summe könnte sich noch erhöhen, weil die Gestaltung der Außenanlagen noch nicht eingepreist ist.

Zweifel ließ Bär dennoch nicht aufkommen. „Wenn der Kreis das Gebäude nutzen will, dann ist die Summe notwendig.“ Zumal es sich dabei vor allem um eine Investition in die Technik des Ge-



Das ehemalige Spaichinger Krankenhaus wird umgebaut – Kostenpunkt: rund 25 Millionen Euro. FOTO: FRANK CZILWA

bäudes – wie Heizung, Elektro, Wasser – handelt. Diese ist, so schreibt es die Landkreis-Verwaltung, „in wesentlichen Teilen noch im früheren Zustand“ – aus dem Baujahr 1964. Weil die Gebäudehülle der länglichen Pflegebauten aber noch in Ordnung ist, wird man die Statik (Fassade und Fenster) weitgehend erhalten. Das Gebäude oberhalb – der Funktionsstrakt – wird im Laufe der Arbeiten aber abgerissen.

Da sich die Wärmezentrale jedoch in diesem Gebäude befindet, muss eine neue Wärmeverteilung aufgebaut werden. Die neue Heizzentrale wird als erste Maßnahme umgesetzt und soll oberhalb der Gebäude auf dem derzeitigen Parkplatz nahe der Robert-Koch-Straße gebaut werden. „Das ist

die Voraussetzung für den Abbruch des Flachbaus“, meinte Thomas Köhler vom Stuttgarter Architektenbüro HSP. Ingenieur Konrad Wachter erklärte, dass man beim Anschluss der neuen Wärmezentrale sicherlich improvisieren müsse. Der Anschluss könne aber in ein bis zwei Wochen von Juni bis September erfolgen. „Wir werden das sicher nicht im Winter machen“, erläuterte er auf Nachfrage.

Bei der neuen Wärmezentrale wird der Landkreis nur die Gebäudehülle als Stahlbau mit einer Stahlbetonbodenplatte errichten. Für die Technik – eine Hackschnittzanlage, die mit einem Gaskessel aus dem Bestand ergänzt wird, sowie eine thermische Solaranlage – wird noch ein

Unternehmen gesucht. Wie Kreiskämmerer Fabian Hersam sagt, sei noch kein Angebot eines sogenannten Contractors beim Kreis eingegangen. „Ich rechne aber damit, dass es zwei bis fünf Angebote bis zum Ende der Phase werden“, sagte er im Ausschuss. Im Januar nächsten Jahres soll die Vergabe abgeschlossen sein.

Der Bau der Wärmezentrale wurde als erster Bauabschnitt von den Architekten vorgestellt. In diesem Zeitraum sollen auch Erweiterte Ambulante Versorgung (EAV), das Atemcenter und das Schlaflabor in die bestehenden Räume des Gesundheitszentrums einziehen. Im Untergeschoss soll das Rechenzentrum des Landkreises mit Backup-Servern aufgebaut werden. Dies hängt aber davon ab, wann dort ein erforderlicher Glasfaseranschluss gelegt ist.

Anschließend wird das Funktionsgebäude noch einmal ertüchtigt. Dort soll unter anderem die Brandmeldeanlage nachgerüstet werden. „Auch wenn das Gebäude später abgerissen wird, muss es noch eine Zeit funktionieren“, sagte Köhler. Ein Bunker, der unterhalb des Funktionsgebäudes ist, wird verfüllt. Ein Abriss ist aus Sicht der Architekten unwirtschaftlich.

Anschließend wird der Pflegebau im Keller und Erdgeschoss umfassend saniert. Das Oberge-

schoss war im Jahr 2003 schon einmal auf Vordermann gebracht worden. Nach diesem Bauabschnitt soll das neue medizinisch-pflegerische Zentrum (MPZ), für das noch ein Investor gesucht wird, „nah am bisherigen Baukörper“ entstehen. „Danach beginnt der Abbruch des Funktionsbaus“, erklärt Köhler. Dies sei aber erst möglich, wenn das MPZ fertig sei und Funktionen des bisherigen Funktionsbaus übernehmen könne.

In der Reihenfolge an spätere Positionen wurde die zweite Bauphase der Sanierung von Erdgeschoss und Untergeschoss der Pflegebauten sowie das Gestalten der Außenanlagen gestellt. Zeitlich festsetzen, ließen sich die Bauabschnitte bisher noch nicht, erklärt die Kreisverwaltung, weil „die Umsetzung der einzelnen Maßnahmen in zeitlicher Abhängigkeit zum Bau des MPZ erfolgt.“ Dafür laufe gerade das Vergabeverfahren.

Jörg Kaltenbach (CDU) wollte wissen, ob man sich bezüglich der Photovoltaikanlage nicht erst entscheiden könne, wenn man einen Gesamtüberblick über die Kosten habe. „Es gibt eine Pflicht, die PV-Anlage zu bauen“, erwiderte Bär. Man könne aber darüber nachdenken, wie die Anlage betrieben werden soll. „Ich hatte zuerst gedacht, wir bauen die Anlage selbst und senken die Strom-

kosten. Aber da gibt es ja auch andere Varianten“, erklärte er. Ein Investor soll dabei nicht zum Zug kommen. „Wenn dann kann ich es mir als Bürgeranlage vorstellen“, meinte der Landrat.

Obwohl es in den Planungen nicht explizit erwähnt wurde, soll der Kreistag auch noch einmal über die Einrichtung eines „Raumes der Stille“ entscheiden. Dies, meinte Bär auf Anfrage von Bernhard Schnee (CDU), solle in den Planungen mitbedacht werden.

Hans-Peter Schwarz (OGL) forderte, dass man den Umbau in Spaichingen beherzt angehen und schnell planen sollte. „Es wird alles nicht günstiger“, meinte er. Der Ausschuss empfahl dem Kreistag zwar einstimmig, die Stuttgarter Architekten und Fachplaner mit der Erstellung von Entwurfsplanung für das Gesundheitszentrum und die Ausführungsplanung für die Wärmezentrale zu beauftragen. Letztlich, so Bär, schlage die „Stunde der Wahrheit“ aber mit der Finanzierung des Projekts, das der Kreis zu einem Drittel aus Eigenmitteln stemmen will. Der Beschluss zur Spaichinger Klinikschließung aus dem Jahr 2019 „war nie ein Blankoscheck. Es gibt keinen Automatismus. Mit dem Bau des MPZ ist ein Großteil des damaligen Beschlusses erfüllt“, sagte der Landrat.

